

## Lehrerbild

### Beitrag von „Forsch“ vom 21. September 2005 23:05

Hallo allerseits,

wie schaut das aus: wie seht ihr Euch als Lehrer?

- völlig überarbeitet oder Lauschepper?
- kreative Chaoten oder Prinzipienreiter?
- Pädagogen oder Dozenten?

Und: Welche Bilder werden Euch entgegengebracht? Wie werdet Ihr von Nicht-Lehrern gesehen?

An alle Anderen: Wie seht Ihr Lehrer? Wie ist das generelle Bild oder gerne auch Klischee eines Lehrers?

Gruß, Forsch

---

### Beitrag von „Bolzbold“ vom 21. September 2005 23:06

Zitat

**Forsch schrieb am 21.09.2005 22:05:**

Hallo allerseits,

wie schaut das aus: wie seht ihr Euch als Lehrer?

- völlig überarbeitet oder Lauschepper?
- kreative Chaoten oder Prinzipienreiter?
- Pädagogen oder Dozenten?

Und: Welche Bilder werden Euch entgegengebracht? Wie werdet Ihr von Nicht-Lehrern gesehen?

An alle Anderen: Wie seht Ihr Lehrer? Wie ist das generelle Bild oder gerne auch Klischee eines Lehrers?

Gruß, Forsch

Lieber Forsch!

Nach der Diskussion in der Rubrik "Eltern fragen Lehrer" halte ich eine solche Diskussion, die erneut zwischen mehreren Extremmeinungen hin- und herpendelt, für nicht wirklich sinnvoll, weil dies förmlich einen Nebenkriegsschauplatz heraufbeschwört.

Vielleicht sollten wir das Thema erst einmal eine Weile ruhen lassen.

Gruß

Bolzbold

---

### **Beitrag von „Enja“ vom 21. September 2005 23:08**

Ich sehe Lehrer als Menschen, die in der Schule meine Kinder unterrichten. Weder als Übernoch als Untermenschen. Mal nett mal weniger. Eigentlich versuche ich jeden für sich zu sehen. Da ist dann alles vertreten, was man sich vorstellen kann.

Grüße Enja

---

### **Beitrag von „Forsch“ vom 21. September 2005 23:21**

Hallo Bolzbold,

jaja, stimmt schon: es lag durchaus in meiner Absicht direkt danach zu fragen, denn dieses "Konflikte" entstehen immer aus eigentlich ganz vernünftigen Threads. Also, da frag' ich doch mal ganz naiv und direkt nach; und jeder hat Gelegenheit was dazu zu sagen.

By the way: Ich bin Seiteneinsteiger und musste im Freundes- und Verwandtenkreis immer wieder erklären, warum ich denn nun ausgerechnet Lehrer werden würde. Ob ich denn nichts besseres fände ...

Darüberhinaus gibt es zwei latent mitschwingende Meinungen:

- 1) Lehrer sind Menschen, die irgendwie nicht so genau wußten, was sie mal werden wollten; und da sind sie halt Lehrer geworden.
- 2) Lehrer machen auch nur einen ganz normalen Job: So schwer kann das ja wohl nicht sein, ein paar Kindern / Jugendlichen / jungen Erwachsenen was beizubringen.

Wenn Ihr der Meinung seit, dass wir das besser für's erste nicht diskutieren, dann halt nicht ...

Gruß, Forsch

---

### **Beitrag von „Bolzbold“ vom 21. September 2005 23:23**

Hallo Forsch.

Ich möchte nur nicht, dass wir eine wie in der genannten Rubrik ähnlich verlaufende Diskussion kriegen. Die drei Gegensatzpaare, die Du genannt hast, sind herrlich problemorientiert, aber es weiß leider nicht jeder damit adäquat umzugehen.

Gruß  
Bolzbold

---

### **Beitrag von „woman123“ vom 21. September 2005 23:47**

Als erstes fällt mir dazu ein:

Forsch geht forsch vor...

In erster Linie sollen sie meinen Kindern guten Unterricht bescheren und natürlich nett sein zu meinen Kindern. Sind meine Kinder nämlich auch zu ihnen.   
Aber da gabs auch noch nie Schwierigkeiten.

Ich persönlich versuche den Menschen zu erkennen, hinter dem Lehrer. Das ist mir wichtig.

Ansonsten habe ich nicht viel mit ihnen zu tun.

woman123

---

### **Beitrag von „Timm“ vom 22. September 2005 00:00**

Zitat

**Bolzbold schrieb am 21.09.2005 22:23:**

Hallo Forsch.

Ich möchte nur nicht, dass wir eine wie in der genannten Rubrik ähnlich verlaufende Diskussion kriegen. Die drei Gegensatzpaare, die Du genannt hast, sind herrlich problemorientiert, aber es weiß leider nicht jeder damit adäquat umzugehen.

Gruß

Bolzbold

---

Ich denke, es wäre interessant und weniger in Gefahr, zu den ewigen Scharmützeln zu führen, wenn wir uns auf das Selbstbild des Lehrer und die von uns konzidierte Außenwirkung beschränken.

Das haben wir eigentlich nur immer indirekt diskutiert.

---

### **Beitrag von „Enja“ vom 22. September 2005 07:25**

Selbstbild und Außenwirkung müssten natürlich irgendwie passen.

Wahrscheinlich kann man das aber nicht so über einen Kamm scheren. Natürlich gibt es Lehrer, die sich diesen Beruf ausgesucht haben, weil ihnen nichts anderes einfiel. Es gibt auch die, die dachten, da hätten sie einen lauen Lenz. Das Erwachen ist dann halt ein bißchen anstrengend.

Es gibt da eine psychologische Studie über Motive der Berufswahl, auf alle Berufe bezogen, allerdings. Das ist wohl relativ zufällig. Vorab kann man sich kaum ein richtiges Bild machen. Welche Kriterien dann gut und welche schädlich sind, kam dabei nicht raus.

Die Schlüsse, die gezogen wurden, gingen eher in die Richtung, dass jedes Berufsbild breit genug ist, um vielerlei Ansätzen Platz zu bieten. Bei Lehrern ist das sicher nur bedingt der Fall.

Es wurden Studienanfänger befragt, warum sie sich für eine bestimmte Richtung entschieden haben, dann Absolventen nach der Abschlussprüfung, schließlich dieselben noch einmal fünf Jahre später. Das Berufsbild wandelte sich ziemlich stark.

Ich kenne Lehrer, die sich verraten und verkauft fühlen und ständig mit ihrem Schicksal hadern. Ich kenne andere, die sich totarbeiten und das sozusagen pfeifend, weil sie völlig in ihrem Beruf aufgehen.

Menschen halt. Jeder auf seine Weise.

Grüße Enja

---

## **Beitrag von „wolkenstein“ vom 22. September 2005 08:00**

He... ich fürchte, wenn mich einer fragt, was ich von meinem Beruf halte, werd ich pathetisch:

Ich bin unendlich stolz und froh, Lehrer zu sein. Für mich ist es einer der spannendsten, verantwortungsvollsten, kreativsten und schwierigsten Berufe, bei dem kaum ein Tag vorhersehbar ist, bei dem es ständig eine neue Krise zu meistern und eine neue Glückszeit zu erleben gibt. Das Erfolgserlebnis, einer ganze Klasse mit glühenden Backen und leuchtenden Augen bei der Lust der Erkenntnis zuzusehen, ist unbeschreiblich, die Angst und Trauer, wenn man mit einem Schüler einen Fehler gemacht hat und nun nicht mehr an ihn rankommt, ebenso. Lehrer sein ist großartig.

Das Problem ist, dass es einigen Leuten unangenehm und peinlich ist, Lehrer zu sein. Sie langweilen sich in ihrem Beruf, weisen alle Verantwortung von sich, machen Dienst nach Vorschrift und es sich viel zu leicht. Jeder Tag ist gleich, Krisen werden ausgesessen, Schüler ruhig gestellt und ansonsten nicht weiter beachtet bzw. zum Objekt des gelangweilten Sadismus. Solche Lehrer gehören rausgeschmissen - aber das geht nicht.

Ich muss los zumUNterricht - aber bitte sag mir mal jhemand, wie ich mir daraus ein "Lehrerbild" stricke.

w.

---

## **Beitrag von „Melosine“ vom 22. September 2005 09:30**

Hallo,

warum sollte man jetzt nicht über das Lehrerbild diskutieren?

Gerade nach der Fetzerei im Elternforum finde ich es wichtig, mal darüber sprechen. Ich fand es teilweise hasträubend, welche Vorstellungen von und Erwartungen an Lehrer einzelne Eltern

haben!



Für mich sollten Lehrer vor allem etwas von ihrem Job verstehen, sprich professionell arbeiten, ihren Stoff beherrschen und vermitteln können, Lernen initiieren und begleiten und Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten fördern können.

Pädagogisches Geschick, Einfühlungsvermögen, Offenheit und Kommunikationsfähigkeit sind ebenfalls sicher gute Grundvoraussetzungen für einen Lehrer.

Da der Beruf sehr aufreibend sein kann und somit an die Substanz geht, sollte ein Lehrer auch in der Lage sein, für sich selber zu sorgen und sich die nötigen Entspannungspausen zu nehmen.

Was ich nicht erwarte ist, dass Lehrer Übermenschen zu sein haben, die gerne rund um die Uhr arbeiten und jegliches Privatleben ziehen lassen.

Auch ist ein Lehrer kein Therapeut. Bei einer guten Selbstreflexion wird er aber merken, wenn er mit einem Kind nicht weiterkommt und sich weiteren Rat holen oder Fachleute hinzuziehen.

Lehrer ist ein wirklich toller Beruf. Ja, ein Beruf. Und bevor ich jetzt wieder den Vorwurf erhalte, ich würde Kinder mit Maschinen vergleichen: auch der Lehrer ist keine Maschine, sondern ein Mensch, der einen Beruf (hoffentlich) so gut wie möglich ausübt und irgendwann auch mal frei hat!

Kein Lehrer, der Interesse an seinem Beruf hat, lässt mittags den Hammer (das Heft) fallen und kümmert sich um nichts mehr. Wenn Eltern oder Kinder mit Problemen und Gesprächswünschen kommen, habe ich es auch noch nie erlebt, dass da kein offenes Ohr ist.

Ich kann viele Parallelen zu meinem früheren Beruf ziehen: vom Krankenhauspersonal wird auch erwartet, dass es rund um die Uhr einsatzbereit ist und das am besten ohne Bezahlung - ist doch alles zum Wohle der Patienten. Forderungen nach mehr Lohn und besseren Arbeitsbedingungen werden da schon als Affront angesehen.

Die wirklich Vernatwortlichen reiben sich die Hände und freuen sich, dass alles so reibungslos läuft, weil der gesellschaftliche Druck so groß ist. Wer würde die Arbeit niederlegen, wenn dann Patienten nicht mehr richtig versorgt werden können?

Grüße,  
Melosine

---

### **Beitrag von „Enja“ vom 22. September 2005 10:01**

Das würde ich nicht erwarten:

Zitat

Wenn Eltern oder Kinder mit Problemen und Gesprächswünschen kommen, habe ich es auch noch nie erlebt, dass da kein offenes Ohr ist.

Es ist auch tatsächlich nicht sooo einfach für uns Eltern. Wenn man ein allzu idealisiertes Bild vom Lehrerberuf schafft, gibt es wieder die allfälligen Zusammenstöße wegen überhöhter Erwartungen.

Lehrer mit offenem Ohr finde ich dann eigentlich meinem Idealbild ziemlich nahe.

Es gibt eigentlich nur eine Art Lehrer, die mir wirklich Unbehagen einflößen. Das sind die, die sich abfällig über ihre Schüler äußern. Die immer unmögliche Klassen haben. Die nur Kinder unterrichten, die nichts begreifen und schlecht erzogen sind. Trifft man übrigens am Gymnasium häufiger als an der Förderschule. Nur um da Missverständnisse auszuschließen.

Grüße Enja

---

### **Beitrag von „woman123“ vom 22. September 2005 11:02**

#### Zitat

Da der Beruf sehr aufreibend sein kann und somit an die Substanz geht, sollte ein Lehrer auch in der Lage sein, für sich selber zu sorgen und sich die nötigen Entspannungspausen zu nehmen.

Das finde ich auch super wichtig, bei allen die mit Kindern zu tun haben.

Das gilt auch für Eltern.

woman123

---

### **Beitrag von „Bolzbold“ vom 22. September 2005 11:09**

Nun gut, also wenn die Diskussion erwünscht ist, gebe ich auch meine 2 Cent dazu.

Ich bin Lehrer geworden aus Überzeugung - eines Morgens wachte ich auf und die Sache war klar, ich wollte Lehrer werden. Dieses Ziel habe seitdem beharrlich verfolgt. Um noch einmal zu überprüfen, ob das der richtige Beruf ist, habe ich noch zwei Jahre nach dem 1. Staatsexamen in einem Internat als studentischer Erzieher gearbeitet. Dort habe ich mit 25 Jugendlichen im Alter von 10 bis 20 Jahren unter einem Dach gewohnt (die Erzieher mussten auf dem Campus

wohnen) und quasi 24h am Tag mit den Jugendlichen verbracht. Das hat mir einen guten Einblick in die Gefühls- und Gedankenwelt meiner Schüler ermöglicht und mich in meiner Berufswahl bestätigt.

Ich bewege mich irgendwo zwischen einem kreativen Chaoten und einem rational-bodenständigen Lehrer. Ich bin offen für unkonventionelle Methoden, wenn das Ergebnis am Ende stimmt.

Mit Eltern wie Schülern hatte ich bisher nie Probleme, weil es mir (bzw. uns) immer gelungen ist, wenigstens auf einer sachlichen Ebene klarzukommen. Die Beziehungsebene im Verhältnis zu den Schülern ist mir neben der Sachebene aber auch sehr wichtig. Meine Schüler sollen mir vertrauen können und keine Angst zu haben brauchen, wenn sie mir mal Kontra geben oder mir die Meinung sagen. Meine Schüler wissen, dass niemand eine schlechte Note bekommt, bloß weil sie mal nicht so spuren oder mir nicht nach dem Mund reden (was ich im übrigen hasse). Ich komme mit "widerspenstigen" Schülern viel besser klar als mit "Ja-Sagern").

Eine überlebenswichtige Strategie für den Lehreralltag ist aus meiner Sicht, dass man sich dessen bewusst ist, dass sich vieles, was an mich herangetragen wird, im Wesentlichen an meiner Rolle (!) und nicht an meiner Person festmacht.

Ok, das waren jetzt mehr als 2 Cent, aber was soll's.

Gruß  
Bolzbold

---

### **Beitrag von „rebumu“ vom 22. September 2005 11:30**

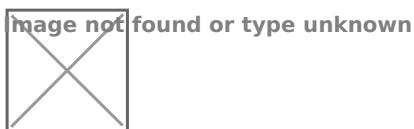
<ul>

Also für mich ist z. B. Wolkenstein ein **IDEAL**-Lehrer. Seine Einstellung finde ich absolut klasse. Ich entnehme seinen Worten, dass er Lehrer aus Berufung und sehr sozial eingestellt ist.

Zitat

Ich bin unendlich stolz und froh, Lehrer zu sein. Für mich ist es einer der spannendsten, verantwortungsvollsten, kreativsten und schwierigsten Berufe, bei dem kaum ein Tag vorhersehbar ist, bei dem es ständig eine neue Krise zu meistern und eine neue Glückszeit zu erleben gibt. Das Erfolgserlebnis, einer ganze Klasse mit glühenden Backen und leuchtenden Augen bei der Lust der Erkenntnis zuzusehen, ist unbeschreiblich, die Angst und Trauer, wenn man mit einem Schüler einen Fehler gemacht hat und nun nicht mehr an ihn rankommt, ebenso. Lehrer sein ist großartig.

Es ist auch für mich ein sooo unbeschreiblich schönes Gefühl in strahlende, und ein so unheimlich betrübliches Gefühl, in traurige Kinderaugen zu sehen. Jeder der mit Menschen arbeitet (also diesen etwas beibringt), hat der Gesellschaft gegenüber eine große Verantwortung. Und die Eltern sind dabei meiner Meinung nach am wichtigsten, aber leider auch manchmal am unfähigsten. Um so wichtiger finde ich es deshalb, dass unsere Kinder welche ja beim Heranwachsen sehr sehr sehr viel Zeit (oft noch mehr als die Eltern diese überhaupt aufbringen könnten) bei anderen Erziehern (egal ob es sich dabei um Kindergärtner, Lehrer, Ausbilder, und, und, und... handelt) verbringen, diese und eben nicht nur einen Beruf sondern einen sehr sehr wichtigen **Bildungsauftrag** haben. Und dieser erstreckt sich nicht nur auf das Vermitteln (*ist das jetzt ein substantiviertes Verb? 😕*) von Wissen, sondern wie ich meine mindestens genauso viel auf das Vermitteln von Werten.



**Wolkenstein mach weiter so.**

#### Zitat

Es wurden Studienanfänger befragt, warum sie sich für eine bestimmte Richtung entschieden haben, dann Absolventen nach der Abschlussprüfung, schließlich dieselben noch einmal fünf Jahre später. Das Berufsbild wandelte sich ziemlich stark.

Und das ist leider in vielen, um nicht zu sagen in allen Bereichen so. Erst wenn man seinen Beruf täglich und auch mal unter den schwierigsten Bedingungen ausübt, merkt man ob einem dieser Beruf auch wirklich **Spaß** macht und ob man dafür geeignet ist.

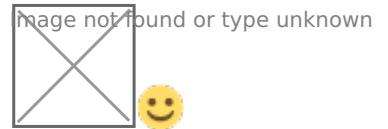
Und da bin ich auch schon wieder beim System angelangt. Jeder sollte von kleinst auf in die Bereichen welche ihm besondere Freude bereiten auch besonders gefördert werden! Und merkt er später (auch wenn er schon einen Beruf ausübt), dass er eigentlich zu etwas anderem lust hat, dann sollte es auch **problemlos** möglich sein umzuschwenken. Man volbringt doch nur Höchstleistungen bei einer Sache die einem auch Spaß macht.

Leider, leider, werden aber unsere Kinder meistens nach dem Prinzip **Haste was, biste was!** erzogen. Und viele davon denken später dann nur an sich und ihren persönlichen Vorteil.

</ul>

---

**Beitrag von „woman123“ vom 22. September 2005 11:50**



Vielleicht kannst du sie/ihn (?) locken, ins schöne Thüringen umzuziehen.

woman123

---

### **Beitrag von „Forsch“ vom 22. September 2005 11:51**

Na, ja, klar! Wir sehen uns so. - Und wer hat den Spruch "Lehrer haben morgens recht und nachmittags frei" noch nie gehört???

Mein Umfeld ist immer wieder überrascht, dass ich deutlich mehr arbeite als früher. Nur lange Gespräche bringen eine Form der Erkenntnis, dass dieser Beruf die gesamte Persönlichkeit fordert und nicht nur das professionelle Ebenbild. Oftmals endet so ein Gespräch in betretenem Schweigen und dem Kommentar: "Also, ich würd mir das ja nicht antun!"

Ich nehme mir heraus, mich bei schönem Wetter mit meinen Unterlagen in ein Cafe zu setzen und dort zu arbeiten. Nach dem dritten Mal war dann klar, dass "unser Lehrer wieder da ist" und ob ich "denn keinen Unterricht hätte."

Welche Bilder werden Euch so entgegengebracht?

Gruß , Forsch

---

### **Beitrag von „rebumu“ vom 22. September 2005 12:01**

<ul>

Zitat

Vielleicht kannst du sie/ihn (?) locken, ins schöne Thüringen umzuziehen.

Das wärs. Aber wenn, dann nur an unsere Schule. 

<ul>

---

## Beitrag von „katta“ vom 22. September 2005 12:27

Hallo!

Ich studiere ja noch, habe also den Alltag eben noch nicht erlebt (und habe phasenweise ganz schön Schiss davor, besonders, wenn ich mir überlege, was ich eben alles (noch) nicht weiß, aber anscheinend möglichst sofort beherrschen sollte - ist ja auch klar, denn es geht ja eben nicht um ein paar Dinge, sondern um junge Menschen).

Ich bin ein doppeltes Lehrerkind (mein Vater ist eigentlich immer noch sehr gerne Lehrer - auch wenn er eher der Typ 'harter Hund', also sehr polternd, aber trotzdem fair, soweit ich das bei Unterrichtsbesuchen beurteilen konnte -, meine Mutter hat an einer problematischen Hauptschule wohl eher etwas resigniert, dass ist aber auch eine ganz schonfordernde (überfordernde - zumindest anscheinend für meine Mutter - Situation - was jetzt nicht heißen soll, dass sie sich für ihre Schüler nicht mehr einsetzt, als ich noch zu Hause gewohnt habe, habe ich unzählige Telefongespräche usw. mitbekommen, es ist wohl eher so, dass sie einfach nicht mehr genug Kraftreserven hat).

Na ja, als Lehrerkind habe ich eigentlich lange behauptet, dass ich auf gar keinen Fall Lehrer werden wollte, aber nach einem Semester Magister-Studiengang und ernsteren Berufsüberlegungen stellte ich dann doch fest, dass mir der Umgang mit Kindern und Jugendlichen fehlt (ich habe lange Zeit Jugendarbeit gemacht, Gruppenstunden, Ferienfreizeiten etc.) und nach Praktika in verschiedenen Schulformen mich dann eben für mein jetziges Studium entschieden (dass ich - nur mal kurz nebenbei - im November abgeschlossen haben werde, yipeeh! 😁).

Ich erhoffe mir, ähnliche Erfahrungen machen zu können, wie z.B. Wolkenstein und mir außerdem Bolzbolds Einstellung (vieles hat vielfach mit der Rolle und nicht mit mir als Person zu tun) verinnerlichen zu können. **Bolzbold**: Danke für diesen guten Tipp!!

Ob mir das gelingen wird, steht auf einem völlig anderen Blatt.

Ich denke mal, dass wird ähnlich laufen, wie bei vielen Berufsanfängern, dass man erst mal völlig erschlagen ist von der Menge an Dingen, die man nicht kann, nicht weiß etc. Und dabei die Hoffnung, es durch meine Unerfahrenheit nicht für die Kinder zu verbocken...

Den Rechtfertigungzwang was meine Berufswahl angeht, kenne ich auch. Die dummen Sprüche kommen ziemlich schnell und je nach Tagesform ärgert mich das mal oder mal kriegt der andere einen dummen Spruch zurück.

Vorgestern durfte ich mir wieder mal die schöne Ansicht anhören, Lehrer sein ist doch spießig... (da hatte ich gerade nicht genug Nerven, um entsprechend zu kontern...) und außerdem hätte ich genau den gleichen Tonfall wie eine Lehrerin, die er mal hatte (und sowas ist erfahrungsgemäß selten als Kompliment gemeint bzw. wenn, dann kommt meistens noch ein Zusatz dazu...).

Ich habe auch den Eindruck, dass viele nicht verstehen, dass man sich auf den Beruf freut - und das eben nicht nur, weil ich ja so schön viel Ferien und Freizeit habe... 😕

Na ja, dass sind meine 25 cent... 😊

Liebe Grüße  
Katta

---

### **Beitrag von „Titania“ vom 22. September 2005 12:28**

Sollten wir uns nicht erst einmal über unser Lehrerbild klar werden. Wenn ich bewusst diesen Beruf ergriffen habe und ihn gern ausübe, warum sollen mich bekannten Vorurteile Außenstehender belasten? Natürlich kennt jeder den Spruch: "Vormittags Recht und Nachmittags frei" Ich habe in meinem Klassenraum sogar eine Karte hängen mit dem Spruch: "Lehrer kommen nicht in den Himmel - Drachen können nicht höher als 200m fliegen". Jeder, der diesen Beruf ausübt weiß doch selbst, wie er ihn ausübt. Und wenn man selbst der Meinung ist, dass man immer bereit ist sein Bestes für die Kinder zu geben, was muss einen die Meinung anderer interessieren, die keinen rechten Einblick in dieses Berufsbild haben. Wer weiß den schon, dass ich außer Lehrer auch noch Mama, Psychologe, Krankenschwester und Freund sein muss. Und trotzdem kann ich mir für mich keinen schöneren und facettenreicherer Beruf denken. Das Vertrauen und die Gefühle, die die Kinder einem entgegenbringen müsste uns doch für diese bescheuerten Vorurteile entschädigen. Also, entwickelt einfach mehr Selbstvertrauen in euch selber, dann erledigen sich solche Diskussionen von allein. 😊

---

### **Beitrag von „neleabels“ vom 22. September 2005 12:53**

Zitat

***Titania schrieb am 22.09.2005 11:28:***

[...] Jeder, der diesen Beruf ausübt weiß doch selbst, wie er ihn ausübt. Und wenn man selbst der Meinung ist, dass man immer bereit ist sein Bestes für die Kinder zu geben, was muss einen die Meinung anderer interessieren, die keinen rechten Einblick in dieses Berufsbild haben. Wer weiß den schon, dass ich außer Lehrer auch noch Mama, Psychologe, Krankenschwester und Freund sein muss. Und trotzdem kann ich mir für

mich keinen schöneren und facettenreicherer Beruf denken. Das Vertrauen und die Gefühle, die die Kinder einem entgegenbringen müsste uns doch für diese bescheuerten Vorurteile entschädigen. Also, entwickelt einfach mehr Selbstvertrauen in euch selber, dann erledigen sich solche Diskussionen von allein. 

Das ist die eine, subjektiv private Seite. Es ist natürlich eine schöne Sache, wenn du trotz blödsinniger Anwürfe eine solche Stabilität im beruflichen Selbstverständnis finden kannst.

Die andere Sache ist aber leider die, dass unsere Arbeitsbedingungen von Gruppierungen bestimmt werden, die nicht unbedingt einen direkten Einblick in den schulischen Alltag haben. Wir sind von der politischen Entwicklung abhängig. Und da wird es sehr schnell sehr relevant, welches Lehrerbild die Öffentlichkeit hat. Wenn wir faulen Säcke für den Bürger auf der Straße vormittags recht und nachmittags frei haben, dann ist natürlich sofort der Bildungspolitiker da, der in dieses populistische Horn tuten wird, weil die Leute halt gerne den wählen, der sagt, was ihnen gefällt. Außerdem kann man an uns faulen Säcken dann so schön Geld sparen, weil wir ja eh' nichts können und zu wenig arbeiten. Die Bildungspolitik kann so schön Statistiken beschönigen, den Wähler auf der Straße freut's und wir haben das Nachsehen.

Nein, es ist von entscheidender Bedeutung, dass mit der Bildungsreform auch ein Image-Wechsel der Lehrerschaft verbunden ist. Und das bedeutet handfeste Public-Relations-Arbeit. Mit ein paar Plakaten hinter irgendwelchen Bahnhofs-Klos, wie es die letzte NRW-Regierung versucht hat, ist es da nicht getan. Das bedeutet aber auch, dass man als Lehrer nicht jeden noch so idiotischen Vorwurf freundlich lächelnd abnicken darf. Wie einige Beiträge zeigen, kann es ja durchaus zum einen oder anderen Umdenken bei Außenstehenden kommen.

Nele

---

### **Beitrag von „Enja“ vom 22. September 2005 12:55**

Bolzbolds Schilderung gefällt mir auch gut.

Den Vorsatz zwischen Rolle und Person zu differenzieren, finde ich sehr wichtig. Eltern treten ja in erster Linie einer Amtsperson gegenüber. Dass, was da kommt, dann als persönlichen Angriff zu werten, schafft oft viel zu schnell verhärtete Fronten.

Lehrer hinterlassen Spuren im Leben. Das stelle ich mir eigentlich sehr schön vor. In meinem Beruf ist das auch so.

Zum Tode meines Lehrer-Vaters trafen über 600 Briefe ein. Referendare, die er mal ausgebildet hatte, ehemalige Kollegen und Schüler über Schüler, denen es ein Anliegen war, auszudrücken,

wieviel mein Vater ihnen gegeben hatte. Ich habe jeden einzelnen gelesen und es hat mir sehr viel gegeben.

Überlastet fühlte er sich nicht. Die Trennung zwischen Beruf und Familie war bei ihm nicht besonders ausgeprägt. Schüler, Eltern und Kollegen gaben sich bei uns die Klinke in die Hand. Die Referendare, die am Ort möblierte Zimmer bewohnte, verbrachten viele ihrer Nachmittage bei uns. Wir waren es eigentlich alle zufrieden.

Meine Mutter war in einem damals sehr jungen Kollegium die "Mutter" für alle an der Schule. Machte den Abwasch im Lehrerzimmer, band die Bücher ein, versorgte alle Wunden und war immer für jeden da.

Beide Eltern waren übrigens eher zufällig Lehrer geworden. Mein Vater bekam kurz nach dem Krieg nur diesen Studienplatz oder keinen (er wollte Ingenieur werden), weil die Kriegsheimkehrer Vorrang hatten. Meine Mutter hatte einen ganz anderen Beruf, musste den aber aufgeben als sie mit meinem Vater auf's Land zog. Das hat sie beide nicht gehindert, in ihrem Beruf völlig aufzugehen.

So hat sich mein Lehrerbild geprägt.

Grüße Enja

---

## **Beitrag von „Titania“ vom 22. September 2005 13:08**

@neleabels

Ich gebe dir völlig recht, was die Reformierung des Lehrerbildes in der Öffentlichkeit angeht. Es müsste dringend überarbeitet werden. Aber solange sich viele nur beleidigt von diesem Bild zurückziehen, wird in dieser Richtung nie etwas geschehen.

Es ist richtig, das ist meine persönliche und private Ansicht zu diesem Blödsinn, aber ich versuche immer wieder, wenigstens im Kleinen, durch Gespräche mit Eltern aus diesem falschen Bild die Realität aufzuzeigen. Sehr hilfreich dabei ist, die Eltern in die Arbeit einzubeziehen. Ich veranstalte z.B. Bastelnachmittage mit den Eltern, um Dinge herzustellen, die ich sonst alleine anfertigen müsste. Ich setze Lesemütter, -väter ein. Mit solchen Aktionen erkennen zumindest die Menschen, mit denen ich vier Jahre lang unmittelbar zu tun habe, dass zum Lehrer mehr als Recht und Frei gehören.

Ich denke einfach, wenn viele nur in diesem kleinen Kreis versuchten das Bild zu verändern, wäre es wirksamer, als irgenwelche PR, die sowieso keiner liest.

---

## **Beitrag von „Amanda“ vom 23. September 2005 20:04**

Zitat

**rebumu schrieb am 22.09.2005 10:30:**

Also für mich ist z. B. Wolkenstein ein **IDEAL**-Lehrer.

Du kennst sie doch gar nicht!

MfG Amanda

---

## **Beitrag von „Doris“ vom 24. September 2005 11:29**

Hallo,

der Lehrerberuf sollte Berufung sein. Ein Grund, warum ich das nicht getan habe, obwohl ich Kinder sehr mag.

Das Bild des Lehrers wird leider geprägt durch "negativ" auffallende Lehrer. So war bzw. ist die Lehrerin, die meine Tochter in Klasse 5 hatte, sehr unpersönlich, gibt nicht Spielraum bei den Gesprächsterminen und hat leider kein Verständnis für die Probleme der Kinder.

Leider ist es uns mit dieser Lehrerin nicht alleine so gegangen. Der Sohn meiner Freundin, der die Dame 2 Jahre hatte, ist durch das Nichtbeachten des Mobbings in der Klasse (wir konnten die Schule wechseln, der Junge leider nicht) nun in Kur (Psychosomatik). Dabei waren viele Anzeichen da, dass etwas nicht stimmt. Die Eltern haben die Schule darauf hingewiesen. Die "Täter" (die gleichen wie bei meiner Tochter) haben wie immer das Opfer als Lügner bezeichnet und nichts geschah.

Wenn das alles gewesen wäre, könnte man sagen, ok, als Mensch ist die Dame nicht so ganz der Hit, aber sie hat ja den Kindern was beigebracht.

Leider hat sie Krankheitszeiten, die wirklich schlimm sind. Wenn die Klassenlehrerin mit 4 Fächern im Jahr über 4 Monate (natürlich nicht am Stück) reißt das die Kinder rein.

Krank sein kann wirklich jeder, ohne Frage, wäre sie nicht so super sportlich und würde ständig an

Triationwettbewerben teilnehmen und da super Ergebnisse erzielen (in unserem Bundesland wurde sie in diesem Jahr Vize). Das hat ein fahlen Beigeschmack.

Klar, darf ich ein Hobby pflegen, aber wenn sich das auf meinen Krankenstand auswirkt, ist das nicht so toll.

Das Ergebnis der Vize in unserem Bundesland kenne ich, da ich der Sani war und ihr auch ein Pflasterchen gegeben habe.

Allerdings hat sie nicht mal gefragt, wie es denn ihrer Ex-Schülerin geht. Das macht traurig.

Viele Lehrer aus der GS freuen sich, trotz einiger Probs, immer noch unsere Tochter zu sehen oder fragen mich nach ihr.

Schlimm finde ich, wenn Lehrer durch Schüler in ein falsches Bild geraten.

Die Englischlehrerin in Klasse 5 war wirklich ganz lieb, konnte aber die Rabauken nicht händeln und der Stoff blieb auf der Strecke. Mit ganz normalen Schülern, die nicht nur Unsinn machen und fleißig sind, hätte die Frau bestimmt mehr Erfolg.

Sonsten erwarte ich von Lehrern, dass sie verständnisvoll sind, mit mir zusammenarbeiten wollen, wenn es nötig ist.

Ich wünsche mir, dass man mir auch zuhört und mich nicht abstempelt und meine Anstrengungen würdigt.

Ich hoffe, dass die neue Klassenlehrerin so ein Exemplar ist. Auf jeden Fall fand ich das toll, dass sie die Telefonnummer rausgerückt hat. Wir können immer anrufen, wenn wir Probleme haben. So etwas habe ich seit der Klasse 1 und 2 nicht mehr erlebt.

Vor allem erwarte ich, dass der Lehrer in seinem Fach kompetent ist.

Doris

---

### **Beitrag von „gelöschter User“ vom 24. September 2005 15:26**

Ich möchte hier mal "devil's advocat" spielen und ein wenig selbtkritisch zu bedenken geben, wie sich Lehrer oft selbst in der Öffentlichkeit darstellen. Sicherlich gehen uns alle die Sprüche von den viiiiiien Ferien, den freien Nachmittagen usw auf die Nerven. Mich persönlich ärgert aber auch, dass nahezu jeder, der irgendwann mal auf der Schule war denkt, er wisse alles über Lehrer und über das Unterrichten und das könne ja wohl nicht so schwer sein. Wie schön ist es doch, von pädagogischen Natrualenten umgeben zu sein.

Andererseits bin ich der Meinung, dass es uns und unserer PR nichts hilft, auf solche Ansichten zu reagieren, indem wir uns darauf versteifen, wie viel wir doch schuften müssen. Ich habe das

anfangs auch gemacht und dabei festgestellt, dass viele dies für eine reine Verteidigungstaktik hielten, etwa wie bei einem trotzigen Kind. Seitdem versuche ich, den Leuten ein wenig entgegen zu kommen. Ich gebe also zu, dass sechs Wochen Sommerferien schon super sind, gebe dabei aber zu bedenken, dass ich mir dafür in den anderen Ferien maximal 3-4 Tage frei nehmen kann, da ich sonst meistens korrigieren muss. Oder ich räume ein, dass ein Nachmittag, an dem man seine Zeit frei einteilen kann, durchaus ein Luxus ist, dass das aber auch heißt, dass man eigentlich nie Feierabend hat, weil es ja irgendwie immer was zu tun gibt. Usw, usw.

Ich glaube auch im Referendariat (das ich jetzt seit Juli hinter mir habe) ist es ähnlich. Natürlich ist es eine schlimme Zeit und dadurch, dass wir auch unter dem Deckmantel der "Lehrerpersönlichkeit" nach unserer Person und nicht nur nach unserer Kompetenz beurteilt werden, macht diese Ausbildung sicherlich härter und belastender als die meisten (vielleicht sogar alle?) anderen Ausbildungen. Das will ich überhaupt nicht leugnen. Nur ist mir an mir selbst aufgefallen, dass ich häufig zu unreflektiert war, wenn ich über die Arbeitsbelastung und den Mangel an Freizeit gejammt habe. Ich kam mittags von der Schule und war wegen Nachschichten (häufig bis zwei Uhr früh) so fertig, dass ich mich erstmal hingelegt habe. Das hieß dann, dass ich wieder eine Nachschicht vor mir hatte. Ein Teufelskreis wegen falschen Zeitmanagements also. Freunde von mir, die in anderen Bereichen Berufseinsteiger waren, kamen abends zwischen fünf und sechs aus dem Büro und waren auch erstmal fertig. Die sind halt dann oft um acht oder neun ins Bett gegangen, viel mehr Lebensqualität hatten die also in den ersten 1-2 Jahren auch nicht. Ich denke, es ist der "Berufsschock", den man hat, weil viele im Studium einfach doch ein sehr lockeres Leben hatten und nur für sich selbst verantwortlich waren. Natürlich gab es auch andere, bei denen es nicht so leicht war, ich hoffe, diese fühlen sich jetzt nicht gekränkt! Bei mir war es jedenfalls so, deshalb hat mich das Ref schon ziemlich geschockt am Anfang.

So, jetzt habe ich einen endlos langen Beitrag geschrieben, obwohl ich solche Romane eigentlich hasse. Sorry!

---

### **Beitrag von „pepe“ vom 24. September 2005 19:22**

Kennen eigentlich alle dies hier (anklicken):

[\[Blockierte Grafik: http://www.grundschulmarkt.de/Der Lehrer\\_small.jpg\]](http://www.grundschulmarkt.de/Der Lehrer_small.jpg)

Fehlt eigentlich nur: Der Lehrer... wie ihn die Journalisten sehen 😠 (siehe "Kreta-Thread")

Gruß,

Peter

---

## **Beitrag von „alias“ vom 24. September 2005 19:26**

Zitat

**Doris schrieb am 24.09.2005 10:29:**

.....

Ich hoffe, dass die neue Klassenlehrerin so ein Exemplar ist. Auf jeden Fall fand ich das toll, dass sie die Telefonnummer rausgerückt hat. Wir können immer anrufen, wenn wir Probleme haben. So etwas habe ich seit der Klasse 1 und 2 nicht mehr erlebt.

....

Dann bin ich ja ein furchtbarer Lehrer, weil ich meine Telefonnummer nicht (mehr) bekannt gebe.

Der einfache Grund: Ich hatte Anrufe von Eltern bekommen, die mir abends um 11 mitteilen mussten, das ihr Kind am nächsten Morgen einen Zahnarztermin hat. Ich lag schon im Bett und schlief - stürzte ans Telefon, weil ich eine schlimme Nachricht von meinem kranken Schwiegervater befürchtete. Ähnliche Anrufe - Entschuldigung des Kindes kamen auch morgens um viertel nach 6 - und ich rannte deswegen triefend aus der Dusche...

Auf solche Elternkontakte kann ich verzichten. Meine Telefonnummer haben nur die Elternvertreter.

Unsere Schule besitzt ein Sekretariat über das man Termine mit mir vereinbaren kann. Gespräche "Aug-in-Aug" sind sowieso freundlicher und gewinnbringender.....

---

## **Beitrag von „rebumu“ vom 26. September 2005 19:13**

<ul>

Zitat

**Amanda schrieb am 23.09.2005 19:04:**

Du kennst sie doch gar nicht!

MfG Amanda

Nein ich kenne Wolkenstein nicht persönlich. Aber das was sie in ihrem Posting geschrieben

hat, sagt sehr viel über ihren Charakter aus.

### **alias**

Hast du denn den Eltern beim herausgeben deiner Nummer auch deinen Wunsch **ab wann** bzw. **bis wann** sie dich erreichen bzw. ihre Anrufe tätigen können mitgeteilt?</ul>

---

### **Beitrag von „Doris“ vom 26. September 2005 19:47**

Hallo alias,

also für Telefonanrufe gibt es eine einfache Regel:

Nie nach 21.00 Uhr und nie vor 8.00 Uhr (außer bei Notfällen in der Familie). Persönlich würde ich beim Lehrer nie nach 20.00 Uhr anrufen.

Solche Anrufe, wie Du das erlebt hast, sind schlicht und einfach eine Frechheit.

Ich kann zwar verstehen, wenn Du das persönliche Gespräch vorziehst, aber berufstätige Eltern haben nun mal leider nicht immer die Möglichkeiten und für wirklich kleine Probleme reicht auch ein Telefonat. Außerdem sind die Sprechzeiten der Lehrer wirklich arbeitnehmerunfreundlich.

So im Cafe bei einer Tasse Kaffee wäre ja auch ganz nett.

Bei Gesprächen in der Schule hatte ich übrigens bisher immer das Gefühl der Hilflosigkeit und des Ausgeliefertseins. Da wäre ein neutraler Ort viel besser.

Die Lehrerin meinte, dass vieles so (also per Telefon) gelöst werden kann und sie noch nie schlechte Erfahrung hatte.

Ich finde es einfach beruhigend, wenn ich wirklich bei großem Kummer meiner Tochter der Lehrerin kurz (also nicht den Abend klauen) eine Mitteilung machen kann. Außerdem kann man auch so den anderen Teil der Story hören.

Wirkliche Probs sollten natürlich persönlich gelöst werden.

Doris

---

### **Beitrag von „oh-ein-papa“ vom 26. September 2005 22:15**

Ein - rein subjektiv - "schlechter" Lehrer ist eine Gefahr für die eigene Nachkommenschaft. Da erfolgt seit den Zeiten von Mammut und Säbelzahntiger ein rücksichtsloser Angriff. Es erzähle mir doch keiner, die dünne Schicht der Sozialisation hält da viel ab...

Grüße,  
Martin

---

### **Beitrag von „Erika“ vom 26. September 2005 23:16**

Qualitätsmerkmale des idealen Lehrers:

1. Interesse an der Person des Schülers; er soll sie annehmen und in ihrem sozialen Kontext akzeptieren und verstehen können.
2. Vermittlungsfähigkeit; er soll sowohl die Inhalte der Schule als auch soziale Verhaltensweisen an die Schüler übermitteln können.
3. Selbsteinschätzung, Selbstbeobachtung, Selbstkritik; er soll gegenüber Korrekturen seiner Einstellung und seines Verhaltens offen sein, wenn solche durch ihn sel-ber, durch die Schüler, durch die Kollegen und durch die Eltern an ihn herangetreten werden.
4. Fähigkeit zur Kommunikation im Sinne von Verständigung und Kooperation; er soll mit Kollegen und Eltern zusammenarbeiten können, zugleich soll er im Hinblick auf fortschrittlichen Unterricht auch durchsetzungsfähig sein.
5. Fähigkeit, die Schüler im Unterricht motivieren zu können; er soll interessante Inhalte auswählen können, sie mit didaktisch-methodischer Kompetenz aufarbeiten können und sie je nach dem Entwicklungsstand seiner Schüler in den Unterricht ein-arbeiten.
6. Bereitschaft und Fähigkeit, den Schüler als gleichberechtigten Partner zu betrachten; er soll dazu die häuslichen Verhältnisse seiner Schüler kennen, für ihre Reaktionen sensibel sein, ihre häuslichen Schwierigkeiten in seinem Verhalten be-rücksichtigen und solche Schwierigkeiten nach Möglichkeit ausgleichen.
7. Positive Autorität gegenüber seinen Schülern; er soll über psychische Stabilität verfügen, damit er Konflikte und Stresssituationen durchstehen kann, Sicherheit bezogen auf sein Verhalten haben, zumindest aber fähig sein, mögliche Unsicherheiten zu überspielen, damit man sie ihm nicht anmerkt („der Lehrer braucht ein dickes Fell gegenüber allen Nackenschlägen.“); dazu braucht er einen intakten privaten Bezugs-rahmen als Rückzugs- und Regenerationsmöglichkeit.

8. Bereitschaft zur Weiterbildung; er soll die wichtigste Fachliteratur durcharbeiten, mit Kollegen darüber und die gemeinsame Praxis diskutieren und Weiterbildungskurse besuchen.

aus: Brück, Horst(1986): Die Angst des Lehrers vor seinem Schüler. Reinbek bei Hamburg. S. 130.

Das habe ich zufällig gerade gefunden.

Gruß Erika

---

### **Beitrag von „alias“ vom 27. September 2005 00:01**

Zitat

**Erika schrieb am 26.09.2005 22:16:**

Qualitätsmerkmale des idealen Lehrers:

.....

8. Bereitschaft zur Weiterbildung; er soll die wichtigste Fachliteratur durcharbeiten, mit Kollegen darüber und die gemeinsame Praxis diskutieren und Weiterbildungskurse besuchen.

aus: Brück, Horst &gt;&gt;&gt;(1986)&lt;&lt;&lt;&lt;: Die Angst des Lehrers vor seinem Schüler. Reinbek bei Hamburg. S. 130.

.....

Hast du eine Ahnung davon, wie viel wichtige Fachliteratur seit damals erschienen ist? Da steht Frau Beigel ganz weit hinten im Regal ....



Im Ernst: Wie kommen eigentlich so viele Leute auf die Idee, der Tag eines Lehrers habe mehr als 24 Stunden? Man rechne mal die Zeit zusammen, die ein "idealer" Lehrer aufbringen müsste, um all die Forderungen erfüllen zu können, die irgendwelche Leute in Forderungskatalogen aufstellen - ohne vom Lehrerberuf eine Ahnung zu haben.

Ich stelle mir gerade vor, ich müsste einen Katalog der Tätigkeiten aufstellen, die ein Architekt gefälligst zu erfüllen habe. Der Katalog würde nicht übermäßig umfangreich, weil ich von

diesem Beruf zu wenig weiß.

Über den Lehrerberuf meint jedoch jeder Bescheid zu wissen - schließlich hat jeder schon mal eine Schule von innen gesehen. Oder hat eigene Kinder, die er/sie erzieht. Und hat ein Bild davon, wie der Lehrer zu sein hat.

Wenn dann die neue Schöpfungsgeschichte nach dem Motto; "Und er/sie schuf den Lehrer nach seinem/ihrem Bilde" nicht funktioniert, geht er/sie auf die Barrikaden und ist bitter enttäuscht.....

---

### **Beitrag von „philosophus“ vom 27. September 2005 00:33**

Zitat

**alias schrieb am 26.09.2005 23:01:**

Hast du eine Ahnung davon, wie viel wichtige Fachliteratur seit damals erschienen ist?

Das Buch ist übrigens von 1978 - also noch viel älter (eine eher psychoanalytisch aufgezogene Lehrerstudie, die Disziplinprobleme auf nicht verarbeitete Kindheitserinnerungen des Lehrers zurückführt; erinnere mich mit Grausen an die Lektüre).

---

### **Beitrag von „Meike.“ vom 27. September 2005 08:38**

Zitat

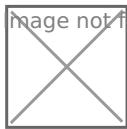
Lehrerstudie, die Disziplinprobleme auf nicht verarbeitete Kindheitserinnerungen des Lehrers zurückführt



Image not found in the original image.

Das ist ja der Brüller! Vielen Dank für diesen Lacher zum Morgenkaffee!

Obwohl... ob ein Hauptschulkollege im Frankfurter Osthafenviertel die Theorie auch so lustig finden würde...?



Heike

---

## **Beitrag von „oh-ein-papa“ vom 27. September 2005 11:12**

Zitat

**Erika schrieb am 26.09.2005 22:16:**

6. Bereitschaft und Fähigkeit, den Schüler als gleichberechtigten Partner zu betrachten;

Wie soll bei Stimmgleichheit verfahren werden?

Entscheidet die Stimme des Schulleiters?

Grüße,  
Martin

---

## **Beitrag von „Hermine“ vom 27. September 2005 13:03**

Hm, ich bin etwas verwirrt- auf der einen Seite wird den Lehrern vorgeworfen, sie gingen nicht mit der Zeit und auf der anderen präsentiert man ihnen sowas als gültige Fachliteratur??  
Aber es gibt doch einiges, was ich bei Eriks Post gut finde und auch gern beachte oder beachten würde- aber bei manchen Dingen (Selbsteinschätzung) gilt halt auch "Verlange nichts von anderen, was du nicht selbst zu leisten bereit bist."

Ich bin übrigens sehr gerne Lehrerin, weil es immer wieder schön, überraschend und spannend ist, wie die Kinder reagieren, was ihnen einfällt und ich freue mich immer, wenn ein Kind etwas verstanden hat und in der KA richtig umsetzen konnte.

Lg, Hermine

---

## **Beitrag von „neleabels“ vom 27. September 2005 13:13**

Zitat

**oh-ein-papa schrieb am 27.09.2005 10:12:**

Wie soll bei Stimmgleichheit verfahren werden?

Entscheidet die Stimme des Schulleiters?

Ebend. Du hast vollkommen recht, Lehrer und Schüler sind nicht gleichberechtigt.

Es beginnt ja schon damit, dass die überwiegende Mehrzahl der Schüler minderjährig ist und die Schule nicht nur einen Erziehungsauftrag hat, sondern die Schüler als Schutzbefohlene auch der Aufsichtspflicht des Lehrers unterliegen. Dazu ist der Lehrer vom Dienstherren mit einer ganzen Latte von Kompetenzen ausgestattet, die in die Freiheit - auch des volljährigen - Schülers eingreifen.

Es ist der Lehrer, der die Leistung des Schülers beurteilt, nicht umgekehrt. Es ist die Lehrerschaft als Vertreterin der Schulbehörde, die darüber entscheidet, ob der Schüler einen staatlich anerkannten Schulabschluss zertifiziert bekommt oder nicht. Und das ist auch richtig so, denn der Lehrer trägt die Verantwortung, nicht der Schüler.

Der Lehrer verfügt über die fachwissenschaftliche und die pädagogische Kompetenz und begründete didaktische und pädagogische Entscheidungen zu treffen, für die er ebenfalls die Verantwortung trägt. Der Schüler hat nicht die fachwissenschaftlichen Kenntnisse (auch wenn sich manche Schüler gerne in dem vermeintlichen und von Größenwahn nicht freien Bewußtsein sonnen, dass der Lehrer "nur eine Seite weiter im Lehrbuch" sei - aber so waren ja schließlich viele von uns 😊 )

Natürlich hat der Schüler schützenswerte Rechte und es besteht die besondere pädagogische Verantwortung des Lehrers gegenüber dem Heranwachsenden. Aber daraus leitet sich doch nicht Gleichberechtigung ab! Im Gegenteil ist hier doch ein Verhältnis zwischen Stärkerem und Schwächerem formiert, über dessen Konsequenzen sich der Stärkere ganz besonders klar sein muss. Dass Machtgefälle wegzuideologisieren kann nicht die Lösung sein.

Ich möchte auch wirklich wissen, woher dieser Quatsch in der pädagogischen Literatur eigentlich immer wieder kommt. Keinem Menschen würde es einfallen, zu fordern, dass der Elektrikermeister und der Stift gleichberechtigt sind. Ich möchte zu gerne wissen, was die IHKs zu einem solchen Ansinnen sagen würden. Bloß in der Schule, da soll dann wieder alles ganz anders sein...

Nele

---

**Beitrag von „carla“ vom 27. September 2005 13:25**

### Zitat

zumindest aber fähig sein, mögliche Unsicherheiten zu überspielen, damit man sie ihm nicht anmerkt („der Lehrer braucht ein dickes Fell gegenüber allen Nackenschlägen.“); dazu braucht er einen intakten privaten Bezugsrahmen als Rückzugs- und Regenerationsmöglichkeit.

Vielleicht bin ich da ein wenig 'zickig', weil die Problematik des 'Schule /Job mit nach Hause nehmens' bei uns in der Familie immer wieder auftaucht, aber irgendwas stört mich an diesem Ansinnen ganz gewaltig, und damit meine ich nicht, dass Freunde, Partner etc. einen in stressigen Situationen auchunterstützen, sondern dass diese Unterstützung ebenso wie ein 'dickes Fell' vorausgesetzt/verlangt wird. 

Darf ich meine Familie dann auch beim Land NRW als Beschäftigte bzw. bei der Steuer als 'Arbeitsmaterialien' angeben??

carla

---

### **Beitrag von „Titania“ vom 27. September 2005 14:06**

### Zitat

**Erika schrieb am 26.09.2005 22:16:**

Qualitätsmerkmale des idealen Lehrers:

5. Fähigkeit, die Schüler im Unterricht motivieren zu können; er soll interessante Inhalte auswählen können, sie mit didaktisch-methodischer Kompetenz aufarbeiten können und sie je nach dem Entwicklungsstand seiner Schüler in den Unterricht einarbeiten.

8. Bereitschaft zur Weiterbildung; er soll die wichtigste Fachliteratur durcharbeiten, mit Kollegen darüber und die gemeinsame Praxis diskutieren und Weiterbildungskurse besuchen.

Klingt alles prima, bin ich auch immer bemüht (falscher Ausdruck), dies alles zu verwirklichen. Allerdings sind mir bei der Auswahl der Themen Schranken in Form von Rahmenplänen

auferlegt und so ganz interessant lassen sich Rechtschreib- und Grammatikthemen nicht immer gestalten.

Meine Bereitschaft zur Weiterbildung drückt sich darin aus, dass ich mich für sechs Fortbildungen in diesem Jahr angemeldet habe. Mit viel Glück werde ich eine davon besuchen können, da es keine Vertretungsmöglichkeiten gibt und eine 29er Klasse nicht aufgeteilt werden kann. Durch die Grundschulreform sind bei uns die Klassen zusammengelegt worden und habe fast durchgängig 27-29 Kinder. Und Fortbildung wird nur dann gewährleistet, wenn die Verbindlichkeit der Stunden gewährleistet werden können.

---

### **Beitrag von „Potilla“ vom 27. September 2005 15:18**

Kennt ihr alle schon das hier???

Überall oft zitiert, aber doch gerade sehr passend, oder 

Gruß Potilla

#### Die Erschaffung der Lehrerin

Als der Liebe Gott die Lehrerin schuf, machte er bereits den sechsten Tag Überstunden. Da erschien der Engel und sagte: "Herr, Ihr bastelt aber lange an dieser Figur!"

Der Liebe Gott sprach: "Hast du die speziellen Wünsche auf der Bestellung gesehen? Sie soll pflegeleicht, aber nicht aus Plastik sein, sie soll 160 bewegliche Teile haben; sie soll Nerven wie Drahtseile haben und einen Schoß auf dem zehn Kinder gleichzeitig sitzen können, und trotzdem muss sie auf einem Kinderstuhl Platz haben. Sie soll einen Rücken haben, auf dem sich alles abladen lässt, und sie soll in einer überwiegend gebückten Haltung leben können. Ihr Zuspruch soll alles heilen, von der Beule bis zum Seelenschmerz; sie soll sechs Paar Hände haben."

Da schüttelte der Engel den Kopf und sagte: "Sechs Paar Hände, das wird kaum gehen!" "Die Hände machen mir keine Kopfschmerzen", sagte der Liebe Gott, "aber die drei Paar Augen, die eine Lehrerin haben muss." "Gehören sie denn zum Standardmodell?", fragte der Engel. Der Liebe Gott nickte: "Ein Paar Augen, das durch geschlossenen Türen blickt, während sie fragt: was macht ihr den da drüben? - obwohl sie es schon lange weiß. Ein zweites Paar im Hinterkopf, mit dem sie sieht, was sie nicht sehen soll, aber wissen muss. Und natürlich noch zwei Augen hier vorn, aus denen sie ein Kind ansehen kann, das sich unmöglich benimmt, und die trotzdem sagen: Ich verstehe dich und habe dich sehr lieb! - ohne dass sie ein einziges Wort spricht."

"Oh, Herr!", sagte der Engel und zupfte den Herrn leise am Ärmel, "geht schlafen und macht Morgen weiter." "Ich kann nicht", sagte der Liebe Gott, "denn ich bin nahe daran etwas zu schaffen, das mir einigermaßen ähnelt. Ich habe bereits dafür gesorgt, dass sie sich selbst heilt, wenn sie krank ist; dass sie 30 Kinder mit einem winzigen Geburtstagskuchen zufrieden stellt; dass sie einen Achtjährigen dazu bringen kann, sich vor dem Essen die Hände zu waschen, einen Vorschüler davon überzeugt, dass Knete nicht essbar ist und übermitteln kann, dass Füße überwiegend zum Laufen und nicht zum Treten gedacht waren."

Der Engel ging langsam um das Modell der Lehrerin herum. "Zu weich", seufzte er. "Aber zäh", sagte der Liebe Gott energisch. "Du glaubst nicht, was diese Lehrerin alles leisten und aushalten kann!" "Kann sie denken?" "Nicht nur denken, sondern sogar urteilen und Kompromisse schließen," sagte der Liebe Gott, "und vergessen!" Schließlich beugte sich der Engel vor und fuhr mit dem Finger über die Wange des Modells. "Da ist ein Leck," sagte er, "ich habe euch ja gesagt, ihr versucht zuviel in das Modell hineinzupacken." "Da ist kein Leck", sagte der Liebe Gott. "Das ist eine Träne. Sie fließt bei Freude, Trauer, Enttäuschung, Schmerz und Verlassenheit." "Ihr seid ein Genie", sagte der Engel. Da blickte der Liebe Gott versonnen: "Die Träne ist das Überlaufventil", sagt er.

(Hans Wenke)

---

### **Beitrag von „Animagus“ vom 27. September 2005 16:43**

Zitat

***Titania schrieb am 27.09.2005 13:06:***

Meine Bereitschaft zur Weiterbildung drückt sich darin aus, dass ich mich für sechs Fortbildungen in diesem Jahr angemeldet habe. Mit viel Glück werde ich eine davon besuchen können, da es keine Vertretungsmöglichkeiten gibt und eine 29er Klasse nicht aufgeteilt werden kann. Durch die Grundschulreform sind bei uns die Klassen zusammengelegt worden und habe fast durchgängig 27-29 Kinder. Und Fortbildung wird nur dann gewährleistet, wenn die Verbindlichkeit der Stunden gewährleistet werden können.

Du sollst ja auch nicht während der Unterrichtszeit an Fortbildungsmaßnahmen teilnehmen. Du sollst dich in den zwölf Wochen Ferien weiterbilden, statt in dieser Zeit an den Stränden von Kreta rumzuliegen.



Gruß

Animagus

---

## **Beitrag von „Timm“ vom 27. September 2005 18:57**

Zitat

**Erika schrieb am 26.09.2005 22:16:**

6. Bereitschaft und Fähigkeit, den Schüler als gleichberechtigten Partner zu betrachten; er soll dazu die häuslichen Verhältnisse seiner Schüler kennen, für ihre Reaktionen sensibel sein, ihre häuslichen Schwierigkeiten in seinem Verhalten berücksichtigen und solche Schwierigkeiten nach Möglichkeit ausgleichen.

Nun haben ja doch einige Menschen trotz ihre psychoanalytischen Ansatzes Vernünftiges zu Wege gebracht. 😊 Ich kann viele dieser Forderungen zustimmen. Punkt 6 halte ich zu Beginn eher für unglücklich formuliert. Besser gefiele mir: "Lehrer sollten Schüler möglichst als gleichberechtigten Partner betrachten." Warum man dazu ihre häuslichen Verhältnisse kennen lernen muss, erschließt sich mir nicht als kausaler Zusammenhang 😕

Zitat

7. Positive Autorität gegenüber seinen Schülern; er soll über psychische Stabilität verfügen, damit er Konflikte und Stresssituationen durchstehen kann, Sicherheit bezogen auf sein Verhalten haben, zumindest aber fähig sein, mögliche Unsicherheiten zu überspielen, damit man sie ihm nicht anmerkt

Bullshit! Natürlich darf ich die Schüler nicht jede kleine Unsicherheit bemerken lassen (und als Anfänger werde ich auch eine Menge überspielen müssen), aber der gute Lehrer ist authentisch und scheut sich nicht, Unsicherheiten zuzugeben!

Für mich fehlt noch Punkt 9 (lexikalisch eher Punkt 1):

"Ein Lehrer sollte viel Humor haben!"

alias: Ich kann aus dem Zitat nicht die Forderung nach dem überarbeiteten Lehrer heraulesen. Erstmal geht es um den idealen Lehrer, der - sollte es ihn geben - ohne Ecken, Kanten und

Fehler bestimmt zu der langweiligsten Sorte gehört. Desweiteren sind aber viele Forderungen nicht an das Verhalten, sondern an die Person gerichtet und somit eher nicht über zeitliches Engagement trainierbar...

---

### **Beitrag von „Titania“ vom 27. September 2005 20:47**

Zitat

**Animagus schrieb am 27.09.2005 15:43:**

Du sollst ja auch nicht während der Unterrichtszeit an Fortbildungsmaßnahmen teilnehmen. Du sollst dich in den zwölf Wochen Ferien weiterbilden, statt in dieser Zeit an den Stränden von Kreta rumzuliegen.

Würde ich ja auch, aber bei uns liegen die Weiterbildungen zum Glück noch in der Hand des Landes und finden somit ganztägig während der Schulzeit statt - und kostenfrei!!! 😊